

LANDESPRESSEKONFERENZ BADEN-WÜRTTEMBERG

50 Jahre LPK – Feierstunde im Landtag am 9. Februar

Thomas Durchdenwald,

Vorsitzender der Landespressekonferenz, sagte in seiner Begrüßung:

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Teufel, sehr geehrter Herr Landtagspräsident Straub, sehr geehrter Herr Dr. Prantl, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich begrüße Sie im Namen der Landespressekonferenz sehr herzlich zu unserer Jubiläumsveranstaltung. Es ist normalerweise ein guter Brauch zunächst die staatlichen, politischen, kommunalen und sonstigen Würdenträger willkommen zu heißen. Empfinden Sie es bitte nicht als Unhöflichkeit, wenn ich dieser Tradition nicht folge. Dafür gibt es aber einen guten Grund - oder genauer gesagt: Es gibt sechs gute Gründe dafür.

29 Kollegen haben vor 50 Jahren die Landespressekonferenz Baden-Württemberg gegründet. Heute Abend sind sechs Kollegen aus diesen Anfangsjahren anwesend. Unserer besonderer Gruß gilt Ihnen: Herr Kustermann, Herrn Miller, Herr Kroseberg, Herr Konnerth und Herr Zöllner. Sie gehörten zu den Gründungsmitgliedern der Landespressekonferenz am 18. Januar 1954, und alle, die mitgezählt haben, werden bemerkt haben: Es fehlt noch ein sechster. Ebenso herzlich begrüße ich Herrn Dr. Rummel, der 1954 stellvertretendes Mitglied war, 1960 LPK-Vorsitzender wurde und der unter eigenem finanziellen Risiko den Landespresseball aus der Taufe gehoben hat. Herzlich Willkommen.

Begrüßen darf ich die Mitglieder der Landesregierung, an ihrer Spitze, Sie Herr Ministerpräsident Teufel. Wir freuen uns, dass Sie nachher ein Grußwort zu uns sprechen werden. Das Verhältnis zwischen Medien und Regierung kann naturgemäß nie spannungsfrei sein, insofern können wir Ihnen heute Abend nur versprechen auch künftig die Arbeit der Landesregierung kritisch zu begleiten.

Verbunden mit einem besonderen Dank begrüße ich Sie Herr Landtagspräsident Straub. Wir bedanken uns für die Gastfreundschaft heute Abend und für die Unterstützung und Gastfreundschaft in den zurückliegenden 50 Jahren. Dieser Dank richtet sich auch an die Landtagsverwaltung. Es liegt nicht nur an dem schönen Blick hinter mir auf das Kunstgebäude, dass wir heute Abend hier im Landtag feiern. Hier in diesem Haus finden die Landespressekonferenzen statt, der Landtag ist der organisatorische Partner der Landespressekonferenz, und ich betone: der organisatorische. Ansonsten wird die Landespressekonferenz weiterhin mit wachem Blick würdigen, was in diesem hohen Hause geschieht und was mit Kritik bedacht werden muss.

Ich begrüße die Fraktions- und die Parteivorsitzenden, ich begrüße das Landtagspräsidium, die aktiven und ehemaligen Abgeordneten des Landtags und des Bundestags und des

Europaparlaments. Stellvertretend für alle Regierungsmitglieder und Parlamentarier, die in früheren Tagen Verantwortung getragen haben, begrüße ich Sie Frau Griesinger. Wir freuen uns, dass Sie heute Abend da sind. Unser Willkommensgruß gilt dem Präsidenten und Vertretern der Landesbehörden, der kommunalen Spitzenverbände, den Vertretern aus Wirtschaft und Gewerkschaften sowie den Chefredakteuren der baden-württembergischen Medien. Meine Damen und Herren, es gibt Menschen, zu denen wir Journalisten ein besonderes Verhältnis pflegen und die heute in großer Zahl anwesend sind. Sie müssen mitunter ausbaden, wenn wir kritisch mit Ihren Chefs umgehen, sie sitzen manchmal zwischen den Stühlen der Mächtigen und der Medien. All zu viel Mitgefühl verbietet sich allerdings, denn sie haben sich diesen Platz freiwillig ausgesucht. Herzlich Willkommen liebe Pressesprecherinnen und liebe Pressesprecher. Und natürlich begrüße ich Sie alle liebe Kolleginnen und Kollegen liebe aktive und vor allem liebe ehemalige Mitglieder der Landespressekonferenz.

Vor 50 Jahren ist die Landespressekonferenz gegründet worden. Es war ein Akt der Notwehr. Zu einer Rede des Bundeskanzler Konrad Adenauer waren nur handverlesene Journalisten zugelassen. Das war der Auslöser dafür, dass sich die landespolitischen Berichtersteller zusammenschlossen haben zu einer Interessengemeinschaft. Ziel war und ist es, die gemeinsamen journalistischen Belange durchzusetzen und einen fairen und gleichberechtigten Informationsaustausch zu ermöglichen. Dabei hatte und hat die Landespressekonferenz weder ein Informationsmonopol im Sinn, noch setzt sie der Initiative des Einzelnen Grenzen. Das ist der Anspruch, und ich glaube, der Landespressekonferenz gelingt es bei aller medialer Konkurrenz diesem Anspruch gerecht zu werden. Die Landespressekonferenz ist eben kein Selbstzweck sich vereinsmeierisch gebender Journalisten, was ja schon ein Widerspruch in sich wäre, sondern sie will eine möglichst kompetente Berichterstattung ermöglichen über die Landespolitik, damit die Medien ihre Aufgabe in der Demokratie gerecht werden können.

Doch wir Journalisten, die wir so gerne kritisieren, sollten uns an solch einem Jubiläum auch vor dem Selbstlob hüten. Auch die Medien sind keine heile Welt, und damit meine ich nicht nur die aktuellen tarifpolitischen Auseinandersetzungen oder den Trend zur weiteren Konzentration in der Medienlandschaft. Der Druck der Aktualität, der Trend zum griffigen Zitat, der vermeintliche Zwang zur Unterhaltung, die Personalisierung der Probleme, die Trivialisierung des Politischen, wer wollte behaupten, dass die landespolitische Berichterstattung ganz frei davon wäre. Gerade das 50. Jahr ihres Bestehens könnte deshalb für die Landespressekonferenz Anlass sein, sich zu fragen, ob sie mehr sein will oder auch mehr sein kann, als eine organisatorische Hülle. Könnte sie nicht auch ein Ort der Debatte sein über das journalistische Selbstverständnis und über das Verhältnis zwischen Politikern, Journalisten und Öffentlichkeit. Müssen nicht gerade wir Journalisten uns vergewissern, welche Rolle wir spielen im Kampf um Aufmerksamkeit, der sowohl die Medien als auch die Politik erfasst hat.

Wir freuen uns deshalb, dass Sie Herr Dr. Prantl heute Abend den Festvortrag halten werden mit dem Titel „Politik und Medien - Inszenierung und Alltag des politischen Geschäfts“. Sie sind Leiter des innenpolitischen Ressorts der Süddeutschen Zeitung. Sie in diesem Kreis näher vorzustellen hieße „Eulen nach Athen“ oder „Weißwürste nach München“ tragen. Ich gehe einfach davon aus, dass Sie bestens bekannt sind. Sie haben Ihren Urlaub um einen Tag verschoben, damit Sie heute Abend hier sprechen können. Dafür vielen Dank. Wir sind gespannt, was Sie uns zu sagen haben. Zunächst darf ich Ihnen Herr Landtagspräsident Straub das Wort geben.